

## „Wir kümmern uns“

### Hessens Kultusminister Lorz stellt sich Fragen der Theodor Heuss-Schüler

VON JULIUS FASTNACHT

**Offenbach** – Wer gute Bildungspolitik machen will, der muss auch den Menschen zuhören, deren Alltag die eigenen Entscheidungen am meisten prägen. In diesem Fall: den Schülern. Ganz zeitgemäß war Kultusminister Alexander Lorz, CDU, deshalb am gestrigen Mittwoch für eine „digitale Doppelstunde“ am beruflichen Gymnasium der Theodor-Heuss-Schule (THS) zugeschaltet.

Live aus Wiesbaden stellte er sich dabei den brennendsten Fragen der Schülerschaft zu drei Themenkomplexen: Bildungsgerechtigkeit, Digitalisierung und, natürlich, Corona. Unschwer vorstellbar, dass letztere Kategorie dann doch im Vordergrund stand, zumal das eine, nämlich faire Bildungschancen und Digitalisierung, ohnehin nicht mehr ohne das andere, die Pandemie, gedacht werden kann.

Gleich zu Beginn ist klar, die gestellten Fragen sind authentisch. Es geht um Dinge, die Schüler eben beschäftigen. „Werden die kommenden Abiturprüfungen pandemiebedingt vereinfacht?“, lautet eine der ersten Nachfragen. Lorz muss allerdings enttäuschen, dies sei nicht der Fall. „Das war auch eine wichtige politische Botschaft: Wir machen kein Corona-



Alexander Lorz war den THS-Schülern per Videokonferenz zugeschaltet.

FOTO: HENZE

Abitur“, sagt er. Ein vereinfachter Abschluss, das könne den Schülern ein Leben lang unnötig nachhängen. Das Abitur trotz zusätzlichem Stressfaktor Pandemie in der Tasche zu haben, würde hingegen später umso größere Wertschätzung erfahren.

Auch eine automatische Versetzung in die nächsthöhere Jahrgangsstufe lehnt Lorz ab: „Das haben wir nur im ersten Jahr der Pandemie gemacht. Es gibt keine zwei Versetzungen auf diesem Ticket, sondern allenfalls eine“, sagt Lorz. Allerdings bleibe die Möglichkeit der pädagogi-

schen Versetzung durch die Lehrkräfte natürlich weiterhin erhalten. „Wenn Schulen während Corona davon großzügiger Gebrauch machen, ist das völlig in Ordnung.“

Ein weiteres großes Thema, das die Schüler beschäftigt, ist die Digitalisierung. Wie einige andere Schulen der Stadt bietet auch die THS sogenannte Ipad-Klassen an, die mit Computer-Tablets arbeiten. Warum Stifte und Ladekabel nicht vom Land finanziert werden? Wer denn kaputte Tablets ersetzt? Hier gibt der Kultusminister zu, dass „man an der Stelle die

Erfahrungen sammeln muss. Wie wir kontinuierlich Erneuerung leisten, das muss vielleicht noch ein wenig ausbaldowert werden.“

So liefert Lorz vor allem dann spannende Einblicke, wenn es darum geht, wie die Pandemie die eigenen politischen Pläne durcheinander gewirbelt hat. „Zu meinem Amtseintritt 2019 haben wir gesagt, wir leben in einer digitalen Welt. Schule kann keine digitalfreie Zone sein.“ Es sei Ziel gewesen, das Digitale bis 2024 „organisch zu entwickeln, hineinzuwachsen.“ Dann kam allerdings

Corona, von heute auf morgen gab es Distanzunterricht. Einen Pandemie-Notfallplan habe er keinen in der Schublade gehabt. „Ich kenne auch keinen Menschen, der sich vor März 2020 darüber Gedanken gemacht hat“, sagt Lorz.

Er sei zwar von Haus aus Wissenschaftler, aber eben kein Epidemiologe. Und dennoch: Die Politik müsse auch während der Pandemie die finalen Entscheidung treffen, sei sie doch zum einen demokratisch legitimiert, zum anderen befähigt, Interessen und Perspektiven abzuwägen. Und damit, so Lorz, gehe auch eine enorme Verantwortung einher. „Ich habe auch die ein oder andere Nacht schlecht geschlafen, trotzdem musste ich Entscheidungen treffen. Man darf davor auch nicht weglassen.“ So zog er notbedingt das Tempo der Digitalisierung an, und sagt heute: „Die Zukunft wird beides sein: analog, aber auch digital ergänzt.“ Es gelte, eine Synthese aus prä- und postpandemischen Erfahrungen zu entwickeln.

Während der Sprechstunde sagt Lorz an einer Stelle: „Wir kümmern uns drum.“ Und das trifft ganz gut, welche Verantwortung er gerade in der aktuellen Zeit trägt – ein Leitspruch also, an dem er sich messen lassen muss.